

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DA            ALLGEMEINES; EPOCHEN**

**DGAA        Deutschland**

**1924**

**Personale Informationsmittel**

**Larissa REISSNER**

**Reportagen**

- 24-2        1924** : eine Reise durch die deutsche Republik- und andere Reportagen aus der Epoche der Weltrevolution / Larissa Reissner. Hrsg. von Steffen Kopetzky. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2024. - 269 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7371-0199-8 : EUR 24.00  
**[#9143]**

Der belletristische Autor Steffen Kopetzky hat im Jahr 2023 den Roman ***Damenopfer***<sup>1</sup> veröffentlicht, in dessen Mittelpunkt die Schriftstellerin, Revolutionärin und bolschewistische Aktivistin Larissa Reissner (1895 - 1926) steht, die im Alter von nur 30 Jahren in Moskau an Typhus starb. Für diesen ebenfalls bei Rowohlt erschienenen Roman hatte Kopetzky recherchiert und dabei „die Bekanntschaft“ (S. 7) seiner russischen Kollegin gemacht. Gewissermaßen als „Beifang“ ist nun dieses Buch auf den Markt gekommen, dessen Schutzumschlag, wie zuvor den Roman, ebenfalls ein Gemälde der polnischen Malerin des Art Deco, Tamara de Lempicka, ziert. Der Band umfaßt neunzehn Essays von Larissa Reissner,<sup>2</sup> darunter die Texte ihres in Deutschland bekanntesten Büchleins ***Hamburg auf den Barrikaden***, das den grandios gescheiterten Aufstandsversuch der KPD in der Hafenstadt im Oktober 1923 schildert. Drei Aufsätze haben allerdings mit Deutschland gar nichts zu tun, sondern skizzieren das nachrevolutionäre Petersburg sowie Kabul Anfang der 1920er Jahre, wohin Reissner ihren Ehemann, der als Botschafter Sowjetrußlands nach Afghanistan abgeschoben worden war, begleitet hatte.

Die neunzehn Essays zeigen eines ganz deutlich: Larissa Reissner war eine begnadete Formuliererin, sie jonglierte mit der Sprache, seziierte sie in ihre Einzelteile und setzte sie neu und überraschend zusammen. Über den von ihr gehaßten Ullstein-Konzern schreibt sie: „Die größten Rotationsmaschinen des Kontinents beginnen ihre Arbeit. Eine Flut von Seiten und Spal-

---

<sup>1</sup> ***Damenopfer*** : Roman / Steffen Kopetzky. - Originalausg. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2023. - 443 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7371-0151-6 : EUR 26.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1284866386/04>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1306582814/04>

ten. In diesem Strom ist das Wort nur ein Bazillus. [...] Die Attacke ist in vollem Gange, ungeheure Bündel von Papier, gigantische Lügenkokons gebären Millionen Eintagsfliegen“ (S. 203 - 204). Die auflagenstärkste Zeitschrift der Weimarer Republik, die **Berliner Illustrierte Zeitung**,<sup>3</sup> erhält dieses vernichtende Urteil: „Im Grunde genommen ist es eine Null, ein Überhauptnichts, ein Minus, 32 Seiten geistiges Abführmittel“ (S. 206).

Zur Ehrlichkeit gehört aber auch, daß Larissa Reissner gelegentlich zu unhaltbaren Pauschalisierungen greift, etwa wenn sie zum Verhältnis der Geschlechter zueinander in Deutschland festhält: „In der Tiefe seiner Seele hält jeder Deutsche seine Frau für eine Dienerin und verachtet ihre Arbeit“ (S. 245). Oder wenn sie die Erwartungshaltung der Sozialdemokraten folgendermaßen zusammenfaßt: „Millionen der SPD-Arbeiter klammern sich insgeheim an diesen Traum: irgendwann, zu einer bestimmten, vom Schicksal vorgezeichneten Stunde wird der russische Rotarmist die Grenze überschreiten und das tun, was der deutsche Proletarier zu tun sich nicht getraut“ (S. 211).

Neben dem in ihrem Fall zu konstatierenden meisterhaften Umgang mit dem wichtigsten Werkzeug eines Schriftstellers oder Journalisten, der Sprache, ist doch bei jedem Autor der Aspekt zu berücksichtigen, aus welcher Gesinnung heraus er oder in diesem Fall *sie* schreibt. Bei Larissa Reissner ist ihre Haltung diejenige einer gläubigen Bolschewistin. Über einen Reichstagsbesuch im Oktober 1923 heißt es: „Ach, dies Parlament! [...] Es gibt keine einzige überragende Gestalt, die wenigstens den ehrfurchtsvollen Hass aller Parteien auf sich zöge, nicht einen Menschen, der durch seine persönliche Ehrenhaftigkeit hervorstäche, der mehrere Jahrzehnte unblemten politischen Lebens aufzuweisen hätte. [...] Es ist eine Galerie von zerknitterten Galgenphysiognomien [...], eine Versammlung von Schiebern [...]. In diesem hohen Haus herrscht die Macht schon lange nicht mehr, aber von dem Geruch der Macht, von den fetten Spuren, die die ungewaschenen Hände ehemaliger Abgeordneter auf den Seiten der Verfassung hinterlassen haben, werden die lästigen, zudringlichen und unausrottbaren Schwärme der politisierenden Spießler noch immer angezogen. Wie Fliegen“ (S. 93 - 98). Was ist dieser Artikel anderes als ein kruder, militanter Antiparlamentarismus, der ohne weiteres auch aus der Feder eines nationalsozialistischen Verfassers hätte stammen können?

---

<sup>3</sup> Vgl. **Die Erfindung der Pressefotografie** : aus der Sammlung Ullstein 1894 - 1945 / hrsg. von der Stiftung Deutsches Historisches Museum und der Axel-Springer-Syndication-GmbH, Berlin. Konzept und Redaktion: Katrin Bomhoff ... - Berlin : Hatje Cantz, 2017. - 207 S. : zahlr. Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-7757-4324-2 : EUR 28.00 - ISBN 978-3-86102-204-6 (Museumsausg.) : EUR 19.80 [#5446]. - Rez.: IFB 18-1 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8807> - **Bilder als Botschaft** : Bildstrukturen deutscher Illustrierter 1905 - 1945 im Spannungsfeld von Politik, Wirtschaft und Publikum / Konrad Dussel. Unter Mitwirkung von Patrick Rössler. - Köln : von Halem, 2019. - 551 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Kommunikationswissenschaft). - ISBN 978-3-86962-414-3 : EUR 44.00 [#6962]. - Rez.: **IFB 20-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10453>

Von demokratischer Gesinnung wird man auch in Larissa Reissners Beschreibung des Hamburger Aufstandes vom Oktober 1923 nichts finden. Sie selbst war keine Augen-, sondern lediglich eine Ohrenzeugin, die sich auf Befragungen von Beteiligten stützte. Packend wird der „heroische Kampf“ – „ein klassisches Beispiel für einen echten revolutionären Aufstand“ (S. 128) – geschildert, den die Hamburger KPD im Oktober 1923 entfesselte, gegen die „weiße Diktatur“, gegen die „Menschewisten“: „Auf welcher unerreichbarer, geheiligter Höhe steht der Kampf des Arbeiter-Hamburgs über den blutbespritzten Fußböden der Polizeireviere“ (S. 164). Gegen die Übermacht schlugen die Kommunisten „sich standhaft und hieben die Knirpse nieder“ (S. 174). Trotz aller heroisierenden Wortmächtigkeit: Dieser Aufstandsversuch in einigen Hamburger Stadtteilen endete als klägliche Niederlage der Kommunisten. Nachdem er sein revolutionäres Abenteuer im Kongo 1965 beendet hatte, begann Ernesto Che Guevara seine Aufzeichnungen mit der kristallklaren Reflexion: „Dies ist die Geschichte eines Scheiterns.“<sup>4</sup> Ein solches Maß an Selbstkritik sucht man bei Larissa Reissner vergebens, auch wenn der im oberbayerischen Pfaffenhofen lebende Kopetzky seinem Idol „literarische Wahrhaftigkeit“ und „radikale Ehrlichkeit“ bescheinigt (S. 44 - 45).

Larissa Reissner war nach Einschätzung aller Menschen, die ihr begegnet sind, eine charismatische, zudem eine sehr attraktive Frau, was Steffen Kopetzky nicht nur zu dem sprachlichen Fehlgriff verleitet hat, sie als *Madonna der Revolution* – so die Überschrift seiner Einleitung – zu bezeichnen, sondern ihre zitierten antiparlamentarischen Ausfälle als „brillante Nahaufnahme“ zu charakterisieren. (S. 59) Reissners Darstellung „Hamburg auf den Barrikaden“ sei zwar „glänzend geschrieben“, fange aber „eben doch das Scheitern der deutschen Revolution“ ein, „die es nur zu einem beinahe tragisch zu nennenden Aufflackern in Hamburg brachte“ (S. 32). Da sind Herrn Kopetzky offensichtlich die demokratischen Maßstäbe verloren gegangen. Dieses „Aufflackern“ kostete mehr als 100 Menschen das Leben – und damit weit mehr als der einen Monat später von Hitler initiierte Putsch in München.

Die Texte der Larissa Reissner gibt Steffen Kopetzky ohne eine einzige Fußnote heraus. Das ist bedauerlich, denn dadurch bleiben viele Personen oder Sachverhalte im Dunkeln. Um nur einige *wenige* Beispiele zu nennen: daß der von Reissner als Verräter gebrandmarkte „Levi“ (S. 94) der ehemalige KPD-Vorsitzende und wieder in die SPD eingetretene Paul Levi (1883 - 1930) war, dürften die wenigsten Leser wissen; das gilt auch für den im Zusammenhang mit einer Publikation im Ullstein-Verlag erwähnten „Kindermann“ (S. 207), den Namensgeber der „Kindermann-Wolscht-Affäre“, ausgelöst durch drei Reisende, die im Oktober 1924 während einer Reise in die Sowjetunion als Spione verhaftet wurden, darunter eben jener Karl Kindermann. Bei der französischen Kurtisane des 17. Jahrhunderts, Ninon de Lenclos, erwähnt Reissner wenigstens den Vornamen (S. 234), den sie bei

---

<sup>4</sup> **Der afrikanische Traum** : das wieder aufgefundene Tagebuch vom revolutionären Kampf im Kongo / Ernesto Che Guevara. - Köln, 2000, S. 19.

dem „Genossen Karachan in Peking“ (S. 257) wieder wegläßt; gerade in seinem Fall hätte eine Fußnote erhellend gewirkt, denn der armenisch-russische Revolutionär Lew Karachan (1889 - 1937) wurde während der Stalin'schen Säuberungen ermordet. Welcher heutige Rezipient kann mit den Begriffen „Sappeurarbeiten“ (S. 176: die Tätigkeit eines Belagerungspioniers) oder Separator (S. 262: eine vertikale Zentrifuge) etwas anfangen? Wer weiß, daß hinter dem „Fremdenblatt“ (S. 195) eine der auflagenstärksten zeitgenössischen Hamburger Zeitungen steckt und daß mit der Formulierung über Schiffsneubauten in Hamburger Werften, „an deren Heck das alte kaiserliche schwarz-weiß-rote Banner mit einem kaum merklichen republikanischen Fleck weht“ (S. 135), auf den Flaggenstreit der Weimarer Republik angespielt wird? Diese fehlenden Informationen erschweren die Lesbarkeit und das Verständnis der abgedruckten Beiträge erheblich. An welches Lesepublikum richtet sich also diese Edition? In seinem Essay *Die Frau von den Barrikaden*, dem letzten und *besten* des Bandes, analysiert Joseph Roth die Nachhaltigkeit von Larissa Reissner: „Ihre starke Wirkung kommt von ihrer absoluten Subjektivität, ihrer anarchistischen Willkür, ihrer aggressiven Melodie“ (S. 268 - 269). Wer sich daran nicht stört und wer auf (fast) jede historisch-politische Einordnung ihrer Texte verzichten kann, dem sei die Lektüre dieses Buches empfohlen.

Bernd Braun

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12649>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12649>